NAGAYA MAGAZIN 2.15

Menschen für Menschen
Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

Die Entwicklung ist weiblich!

4 Äthiopiens Frauen fassen Mut:
Menschen für Menschen ebnet den Weg in die Zukunft

8 Vorbild für andere Familien:
Die Modell-Karriere einer armen Bäuerin

10 Engagement macht Schule:
Jugendliche Spender finanzieren neue Klassenräume

IMPRESSUM

Stiftung Menschen für Menschen – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Brienner Straße 46
80333 München
Tel.: (089) 38 39 79-0
Fax: (089) 38 39 79-70
info@menschenfuermenschen.org
www.menschenfuermenschen.de
www.menschenfuermenschen.at
Stadtsparkasse München
BIC: SSKMDEMM
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

Verantwortlich: Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger
Redaktion: Astrid Merkl, Bernd Hauser
Grafisches Konzept, Layout: Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt
Druck: OMB2 Print GmbH
Fotos: bettinaflitner.de/Initiative „Mein Erbe tut Gutes“, Rainer Kwiotek, *Menschen für Menschen,* Sigi Müller
Titelbild: Rainer Kwiotek

Nagaya (Frieden) heißt das erste *Menschen für Menschen*-Dorf in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass *Menschen für Menschen* Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.

TransparenzPREIS 2012

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

DZI Spenden-Siegel — Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) — *Ihre Spende kommt an!*

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.

FSC MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C106313

Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten. Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten Kriterien des FSC.

2015-05 016NMA NAGAYA MAGAZIN 2 2015

EDITORIAL

Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger (v.l.)

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit Anfang der Achtziger Jahre hat sich die Einwohnerzahl Äthiopiens mehr als verdreifacht und die Bevölkerung wächst rasant weiter. Immer mehr Menschen teilen sich die Ressourcen, Mangelernährung oder Nahrungsunsicherheit sind die Folgen. In den ländlichen Regionen bringt jede Frau im Schnitt fünf bis sechs Kinder zur Welt. Die Entscheidung für die zahlreichen Nachkommen ist dabei sprichwörtlich aus der Not geboren: Da es keine staatliche Alterssicherung gibt und arme Familien kein Geld zurücklegen können, sollen die Töchter und Söhne später für ihre Eltern sorgen.

In unseren Projektregionen beobachten wir jedoch eine positive Entwicklung: Sobald sich ihre finanziellen Verhältnisse bessern, möchten die Menschen weniger Kinder bekommen. Wir unterstützen sie durch Aufklärung zur Familienplanung und durch Zugang zu Verhütungsmitteln. Das Beispiel zeigt, wie sich unsere Aktivitäten in den Bereichen Einkommenssicherung und Gesundheit – wozu auch die Familienplanung zählt – gegenseitig verstärken und helfen, das Bevölkerungswachstum einzudämmen. Auch die Schulen von *Menschen für Menschen* tragen dazu bei: Gebildete Mädchen bekommen später weniger Kinder und haben ein besseres Einkommen. Bitte helfen Sie uns auch weiterhin dabei, die Armut in Äthiopien zu begrenzen.

Herzlichst,

Peter Renner
Stiftungsvorstand

Dr. Peter Schaumberger
Stiftungsvorstand

Kongress in Frankfurt

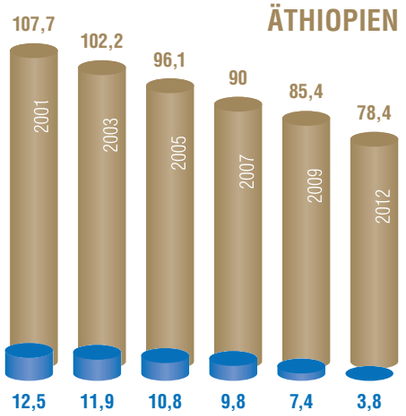
Engagement für Äthiopien

Was macht die Stiftung *Menschen für Menschen* so besonders? Für Schirmherrin Almaz Böhm ist das einfach: Die Arbeit der Stiftung sei „zum Sehen, zum Anfassen und zum Erleben“ – für die Unterstützer wie auch für die Bevölkerung am Horn von Afrika. Knapp 200 ehrenamtliche Helfer ließen sich am letzten April-Wochenende Berichte aus den Projektgebieten und die Zukunftspläne vorstellen. Almaz Böhm dankte den Gästen für ihr Engagement: „Es ist beruhigend, dass sich so Viele mit Herzblut für die Stiftung einsetzen. Dank Ihrer Arbeit entscheiden sich Menschen, für unsere Projekte zu spenden.“ Insgesamt über 500 ehrenamtlich Aktive unterstützen die Stiftung in Deutschland. Allein oder in einem der rund 50 Arbeitskreise informieren sie über die Arbeit in Äthiopien, organisieren Ausstellungen, Büchermärkte, Kulturfeste oder Benefizläufe und sammeln auf diese oder andere Weise Spenden. Das Gedenken an den vor einem Jahr verstorbenen Stiftungsgründer Karlheinz Böhm sorgte beim Kongress für große Emotionen. Berhanu Negussie, Landesrepräsentant der Stiftung in Äthiopien, erinnerte sich: „Karl kam mit offenen Armen und viel Liebe nach Äthiopien. Er war mein Chef, mein Vater, mein Lehrer, mein Freund. Karlheinz hat uns den Weg gezeigt und wir werden ihn fortsetzen.“

Möchten auch Sie sich engagieren? Ihre Ansprechpartnerin ist Melanie Koehler:

Telefon: (089) 38 39 79-61 oder Email:
melanie.koehler@menschenfuermenschen.org

Teenage-Mütter



DEUTSCHLAND QUELLE: WORLD BANK

Zahl der Geburten auf 1.000 junge Frauen zwischen 15 und 19 Jahren

Eines der Haupthemmnisse der Entwicklung in Äthiopien ist das rasante Wachstum der Bevölkerung. 1990 lebten nach Zahlen der Weltbank in Äthiopien 48 Millionen Menschen. Heute sind es über 96 Millionen Menschen. Einer der Gründe dafür ist, dass die Frauen ihr erstes Kind traditionell in sehr jungen Jahren bekommen. Wer aber bereits als Teenager Mutter wird, muss im ländlichen Äthiopien die Schule meist abbrechen. So wird Armut zementiert. Deshalb setzt sich *Menschen für Menschen* für Familienplanung und gegen die Tradition der frühen Ehen ein. Der Trend geht in die richtige Richtung: Der Anteil der jungen Frauen, die bereits zwischen 15 und 19 Jahren Mütter werden, sinkt von Jahr zu Jahr.

DAS ZITAT

„Ich bin überzeugt: Die Liebe bleibt. Wenn wir Liebe zurücklassen, wird diese weiterwirken. Damit leben auch wir ein Stück weiter, bei anderen, mit anderen und durch andere“

MARGOT KÄSSMANN, THEOLOGIN

Jahresbericht 2014

Als *Menschen für Menschen* in das Dorf Finchiso im Projektgebiet Borecha kam, vermochte Seid Yimam seine Familie kaum zu ernähren. Nun, fünf Jahre später, steht der Bauer in seinem üppigen Gemüse- und Obstgarten und sagt: „Ich bin ein wohlhabender Mann.“ Unter den Sträuchern, deren Zweige sich unter den vielen Kaffeekirschen beugen, baut er vielerlei Gemüse an. Auch Papaya und Mango erzielen auf dem Markt gute Preise. Beeindruckt von seinem Erfolg, der durch die Ausbildung und das Saatgut von *Menschen für Menschen* möglich wurde, fragen nun alle Bauern im Dorf die Unterstützung der Äthiopienhilfe nach und Finchiso blüht auf: Der Jahresbericht 2014 schildert ausführlich unser Entwicklungskonzept mit Hilfe von „Modell-Farmern“ wie Seid Yimam, die den „Copy Farmern“ zum Vorbild dienen. Neben zahlreichen Berichten zur Projektarbeit stellen wir in Grafiken und Interviews auch ausführlich dar, wie wir Sorge tragen, dass die uns anvertrauten Spenden die Bedürftigen wirklich erreichen.

Der Jahresbericht steht ab Juli 2015 auf **www.menschenfuermenschen.de** zum Download zur Verfügung oder kann als Druckversion unter **Tel. (089) 38 39 79-0** oder **info@menschenfuermenschen.org** bestellt werden.

Bauer Seid Yimam mit seiner Familie.

SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

4.738 km Reihenpflanzungen zur Bodenkonservierung — Maßnahmen zur Familienplanung für **686.475** Frauen — Handwerkliche Ausbildungskurse für **4.740** Frauen — **396** Schulen (neu gebaut und erweitert) — **30** Veterinärstationen — Projektgebiet **ca. 56.000 km²**

(STAND: 31.DEZEMBER 2014)

Äthiopiens Frauen fassen Mut

„Durch *Menschen für Menschen* bin ich selbstbewusst geworden. Ich schäme mich nicht mehr. Jetzt spreche ich!“

Ababaye Geletu, 30

Unwissen und überkommende Moralvorstellungen schränken das Leben der äthiopischen Frauen ein und hemmen damit die Entwicklung des ganzen Landes. *Menschen für Menschen* setzt sich in den Dörfern für die Frauen ein – und ebnet Wege in eine bessere Zukunft.

VON **BERND HAUSER**

FOTOGRAFIE **RAINER KWIOTEK**

Der Tag, an dem Ababayes Jugend zerstört wurde, begann wie jeder andere. Die 16-Jährige stand auf, kochte auf offenem Feuer Kaffee für die Eltern und Geschwister, ging zur Schule. Ärztin wollte sie werden; Menschen helfen, respektiert und bewundert sein: Manchmal schlug ihr Herz schneller vor Aufregung, wenn sie von dieser Zukunft träumte.

„Komm mit, ich möchte dir etwas zeigen!“, sagte eine junge Frau aus der Nachbarschaft, als Ababaye aus der Schule zurückgekommen war. Arglos folgte Ababaye ihr in eine abseits liegende Hütte. Als sich ihre Augen an das Dunkel in der Hütte gewöhnt hatten, erkannte sie darin Deregi, einen jungen Mann aus dem Dorf. Aber die junge Frau, die sie hergebracht hatte, war plötzlich verschwunden.

EIN ZERSTÖRTER TRAUM

„Er hat mich vergewaltigt“, sagt Ababaye Geletu. Sie sagt es mit fester Stimme vor den anderen Frauen, mit denen sie im Schatten eines Baumes sitzt. 14 Jahre liegt dieser Tag nun zurück, der den Traum vom Ärztin-Sein zerstörte und alle anderen Erwartungen an das Leben gleich mit.

Statt der Lust auf die Zukunft bestimmte künftig Scham ihre jungen Jahre. Nach dem Verbrechen ging Ababaye nach Hause – und schwieg. Denn eine Vergewaltigung entehrte nach damaliger Moralvorstellung auch das Opfer und seine gesamte Familie. Doch die traumatische Erfahrung ließ sich nicht verdrängen und schließlich auch nicht mehr verstecken: Ababaye war schwanger.

„Meine Eltern schrien, sie sprachen davon, mich aus dem Haus zu jagen“, berichtet Aba-

Die Sozialarbeiterin Kassech Zewde von* Menschen für Menschen *unterrichtet die Frauen im Dorf Rogie. Ein wichtiges Thema ist Familienplanung.

baye, so nüchtern, als erzählte sie eine Geschichte, die nichts mit ihr zu tun hat. Den Vergewaltiger klagte sie nie an. Die Scham war zu groß. Und wie sollte sie beweisen, dass er ihr Gewalt angetan hatte? Jetzt ist es für eine Anklage zu spät. Der Täter verließ das Dorf kurz nach der Tat und kam nie wieder.

„Wie ich sie hasste!“, sagt Ababaye: Sie meint die junge Frau, die sie in die Hütte des Vergewaltigers lockte. Was diese zu der bösen Tat veranlasste? Ababaye kann den Grund nur vermuten: „Sie hatte selbst ein uneheliches Kind. Vielleicht war das ihre Art von Rache.“ Offenbar kann Ohnmacht zu Niedertracht führen: „Andere junge Frauen sollten wohl nicht besser dran sein als sie selbst.“

Als der Bauch immer größer wurde, traute sich Ababaye nicht mehr zur Schule. Zu Hause brachte sie das Mädchen Sisay zur Welt und versteckte sich fortan. Als Takele, ein junger Mann aus dem Dorf, sie trotz ihrer unehelichen Tochter heiraten wollte, sagten ihre Eltern: „Das ist deine einzige Chance.“ Ababaye willigte ein. Jetzt war sie eine 16-jährige Ehefrau. Sie bekam in den folgenden Jahren drei Söhne, der jüngste ist zwei Jahre alt.

Vergewaltigungen junger Mädchen auf dem Lande waren lange alles andere als Einzelfälle. In manchen abgelegenen Gebieten gibt es sogar die Tradition von Mädchen-Entführungen. Indem die Entführer ihnen Gewalt antun, zwingen sie die Entführten zur Ehe – der einzige Weg für die jungen Frauen, ihr Ansehen in den dörflichen Gesellschaften wieder herzustellen, ist die Heirat mit dem Täter. Eine Thematik, die der neue Film „Das Mädchen Hirut“ kürzlich auf berührende Weise auf die Kinoleinwände in Europa brachte.

WEGBEREITER KARLHEINZ BÖHM

Seit einigen Jahren wenden sich die äthiopischen Behörden massiv gegen schädliche Traditionen und drängen sie erfolgreich zurück. Ein Vorkämpfer auf diesem Weg war bereits seit den Neunziger Jahren Karlheinz Böhm. Nachdem er miterlebt hatte, wie ein Mädchen an den Folgen einer Beschneidung gestorben war, setzte er sich vehement gegen die noch weit verbreitete Genitalverstümmelung und andere schädlichen Traditionen ein. Vor allem dank des Engagements der Äthiopienhilfe gelang es vielerorts, die brutale Sitte abzuschaffen.

Zum Kampf für die Rechte von Frauen gehörte für Karlheinz Böhm der Einsatz gegen Frühverheiratung und für den Schulbesuch von Mädchen. Viele weitere Angebote von *Menschen für Menschen* tragen entscheidend dazu bei, die Selbstbestimmung und Lebensbedingungen der Äthiopierinnen zu verbessern: Familienplanung, Lese- und Schreibkurse, berufliche Trainingsprogramme und die Vergabe von Kleinkrediten an Frauen beispielsweise.

Bei den Zusammenkünften mit den Frauen aus dem Dorf war Ababaye immer eine der stillsten: Der angenommene Makel, eine uneheliche Tochter geboren zu haben, saß tief. Dass sie jetzt zum ersten Mal offen von dem Verbrechen erzählt, das ihr angetan wurde, hat mit Kassech Zewde zu tun. Die 38-Jährige ist in Rogie der Fortschritt in Person. Vor einem Jahr kam die Sozialarbeiterin von *Menschen für Menschen* in das entlegene Dorf im neuen Projektgebiet Dano. Bis in die entlegensten Weiler schickt die Äthiopienhilfe ihre einheimischen Fachleute. Sie leben monate- und jahrelang mitten unter den einfachen Bauern, arbeiten Tag für Tag für die Entwicklung der Menschen.

KIND AUF KIND

„Die Gemeinde war sehr rückständig, als ich kam“, erzählt die Sozialarbeiterin, „vor allem die sanitäre Situation war unhaltbar.“ Es gab kaum Latrinen. Viele Kinder waren sehr schmutzig. Um ihr Vieh vor Raubtieren zu schützen, holten die Menschen es in die Häuser, schliefen mit den Tieren im gleichen Raum. „Und die Frauen bekamen Kind auf Kind.“ Statt sie in die Schule zu schicken, arbeiteten die Mädchen im Haushalt und die Jungen als Hirten. „Wenn Familien zu viele Kinder bekommen, reichen die Ressourcen nicht für alle – so wird Armut weitergetragen in die nächste Generation“, sagt Kassech Zewde.

Immer wieder gehe sie von Haus zu Haus, kläre auf, informiere die Menschen über die Vorteile von Schulbesuch und Familienplanung. Nicht jeder hört gerne, dass die Veränderung alter Gewohnheiten gut sein soll: „Manche Familien sind bei meinen ersten Besuchen zurückhaltend und widerstrebend – aber ich bleibe dran, komme wieder, und die Menschen verstehen, dass ich ihnen Gutes will.“ Offenbar mit Erfolg: Mittlerweile würden bereits 552 Frauen in der 2.000-Seelen-Gemeinde die Angebote zur Familienplanung wahrnehmen, erzählt Kassech Zewde. Etwa die Hälfte benutzt Langzeit-Verhütungsstäbchen, die mit einem kleinen Eingriff unter die Haut des Oberarms implantiert werden und drei Jahre vor Schwangerschaft schützen. Andere Frauen entscheiden sich für eine Spirale.

Entwicklung ist weiblich!
Unsere Unterstützung macht Frauen stark.

So einfach ist es, zu helfen!

25 € (rund)
Hauswirtschaftskurs inkl. Hygieneschulung für eine Frau

60 € (rund)
Zehn holzsparende „grüne“ Herde

75 € (rund)
Regionale Aufklärungskampagne für Familienplanung

175 € (durchschn.)
Kleinkredit zur Existenzsicherung für eine Frau

Spendenkonto Stadtsparkasse München
BIC: SSKMDEMM, IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18
Bequem online spenden: www.menschenfuermenschen.de

Integrierte nachhaltige Entwicklung:
Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung des Einkommens der Menschen in Äthiopien – unsere Hilfe soll langfristig Früchte tragen, die auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Das Zusammenspiel der Maßnahmen und die Mitarbeit der Bevölkerung macht die Hilfe nachhaltig.
Bitte helfen Sie mit.

OFFENER AUSTAUSCH

Zwar biete auch der staatliche Gesundheitsdienst Familienplanung an. „Aber früher gab es Schwierigkeiten mit der Versorgung“, sagt eine der Frauen, die sich mit Ababaye und Kassech unter einem Baum zu einem Gesundheits-Unterricht versammelt haben. Bevor die Sozialarbeiterin ins Dorf kam, seien sexuelle Themen ein Tabu gewesen, erinnert sich Kumale Gutene, 20, Mutter eines Jungen und einer Tochter: „Ich redete mit meinem Ehemann nie darüber. Und unter uns Frauen war es ein Geheimnis, wer Familienplanung macht.“ Erst mit *Menschen für Menschen* kam der Wandel: „Wir sind so froh, dass wir gelernt haben, uns auszutauschen“, sagt Kumale, und die anderen Frauen nicken zustimmend. „Meine Eltern gaben mich mit 15 Jahren einfach weg in die Ehe – aber jetzt kann ich wenigstens selbstbestimmt entscheiden, wie viel Kinder ich bekomme.“

Auch das alltägliche Leben sei durch die Intervention der Äthiopienhilfe leichter geworden, sagt Ababaye. Der neue subventionierte Zement-Herd in ihrer Küche sorgt dafür, dass sie Brennholz spart und es nur noch halb so oft sammeln und nach Hause schleppen muss. Auch konnte sie mit dem Saatgut der Äthiopienhilfe einen Gemüsegarten anlegen: „Jetzt kann ich meine Kinder richtig ernähren.“

Doch das allerwichtigste für Ababaye ist nicht die materielle Hilfe: Endlich hat sie ihr Selbstwertgefühl entdeckt. „Ich brauche mich nicht zu schämen“, sagt sie. „Immer habe ich geschwiegen. Aber Kassech hat mir Mut gemacht. Jetzt spreche ich!“

Lesen Sie, wie Ihre Spende hilft, das Leben von Frauen in ländlichen Regionen zu verbessern:

www.menschenfuermenschen.de
> Projekte > Frauen

Eine Modell-Karriere

Jeden Tag ein Ei: Vier leistungsfähige Hühner hat Melke Jemam zu einem subventionierten Preis bekommen.

Wie lässt sich Entwicklung in einem abgelegenen Dorf am besten verbreiten? *Menschen für Menschen* setzt auf Modell-Farmer: Mutige Frauen und Männer, die Neuerungen gegenüber aufgeschlossen sind, werden besonders gefördert. Im Dorf Thaye wurde die Bäuerin Melke Jemam so zum Vorbild für andere Familien.

Neun Jahre war Melke Jemam in der Schule und immer begierig darauf, Neues zu erfahren. Doch dann war mit dem Lernen Schluss: Weder gab es eine weiterführende Schule im Dorf noch Ausbildungsplätze. Also wurde sie Hausfrau und Bäuerin, wie alle anderen Frauen auch. „Aber wie ausgetrocknete Erde sich nach Regen sehnt, so dürstete ich nach Wissen“, sagt die 38-Jährige. Als *Menschen für Menschen* in ihr Dorf Thaye im neuen Projektgebiet Wogdi kam, erkannte sie ihre Chance – und wurde „Modell-Farmerin“: „Ich nehme an Kursen teil, mit dem neu erworbenen Wissen kann ich mein Leben ändern – und das von anderen auch.“

Tochter Sofia, 8, wächst nun mit vielseitiger und gesunder Nahrung auf.

WER WAGT, GEWINNT

„Viele Bauern neigen dazu, Neues abzulehnen“, erklärt Adane Nigus, Projektleiter von *Menschen für Menschen* in Wogdi. „Denn Neues bedeutet zunächst immer ein Risiko.“ Deshalb seien mutige Menschen wie Melke Jemam so wichtig: „Wir geben ihr und anderen Modell-Farmern Trainings in verbesserten landwirtschaftlichen Methoden und versorgen sie mit Gemüsesamen, Hühnern und anderem Input.“ Als Gegenleistung geben die Landwirte ihr neues Wissen an Verwandte und Nachbarn weiter: „So strahlt Fortschritt und Entwicklung in ganze Dörfer aus.“

Melke Jemam kocht jetzt an einem holzsparenden, raucharmen Zementofen. Die Mutter von vier Kindern hat bei der Äthiopienhilfe einen Kurs in Hauswirtschaft belegt und gelernt, wie man möglichst effizient Gemüse zieht und Hühner hält. Sie hat erfahren, wie sie ihre Kinder abwechslungsreich ernähren kann. Und dass es aus hygienischen Gründen nicht gut ist, wenn das Federvieh auch im Haus herumpickt. Ihr Mann hat nach ihren Anweisungen eine Latrine gebaut, so wie es die Entwicklungsberater erklärt haben. „Besser wir reden nicht über die Vergangenheit!“, sagt die Bäuerin und schüttelt den Kopf. Früher mussten sich die Familienmitglieder draußen im Busch erleichtern. Was die Fliegenplage verstärkte und Krankheiten wie Durchfall und Augeninfektionen Vorschub leistete – und natürlich als würdelos empfunden wurde.

„Ich kann gar nicht sagen, was die wichtigste Veränderung durch *Menschen für Menschen* ist“, sagt Melke Jemam. „Ganz wichtig ist, dass wir jetzt besser essen und mehr Einkommen haben.“ In einem Kurs der Stiftung lernte sie das Schneidern. Nun näht sie Röcke für Nachbarinnen und Schuluniformen für die Kinder. Aber am meisten verdient die Familie mit dem Verkauf von Gemüse. Ihr Feld kann bewässert werden, dadurch können Melke Jemam und ihr Ehemann ständig säen und ernten und die Überschüsse auf dem lokalen Markt verkaufen. „So wird auch das Nahrungsangebot für die Bevölkerung in der Region insgesamt besser“, freut sich Projektleiter Adane Nigus.

WAS ALMAZ BÖHM AUFFÄLLT, ODER ...

... eine harte Währung aus Europa

Die Trägerinnen wissen meist gar nicht, wer die markante Dame auf ihrem Schmuck ist.

Almaz Böhm ist Schirmherrin der Stiftung Menschen für Menschen.

Zur Zeit des italienisch-äthiopischen Krieges (1935–1936) kamen zwei italienische Soldaten zu meiner Großmutter und forderten sie auf, Kaffee zu kochen, und so bereitete sie sorgfältig die traditionelle Kaffeezeremonie vor. Zunächst wusch sie die Kaffeebohnen mehrmals, damit sich die Haut lösen konnte. Dann röstete sie die grünen Bohnen, zerstampfte sie und kochte das Pulver schließlich mit Wasser auf. All dies dauerte so lange, dass meine Großmutter Angst bekam, dafür geschimpft zu werden. Doch offensichtlich war der Kaffee so gut, dass einer der Soldaten ihr zum Abschied einen Maria-Theresien-Taler schenkte, der damals sehr viel wert war. Diese Geschichte erzählte sie ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln oft.

Auf meinen Reisen durch die ländlichen Projektgebiete muss ich oft an die Geschichte meiner Großmutter denken, denn ich sehe immer wieder Frauen mit auffälligen Schmuckstücken – so wie auf unserem Foto im Dorf Oborsa im Distrikt Dano. Sie zeigen das Porträt einer älteren Dame. Die Trägerinnen wissen nicht, wer die markante Frau auf ihrem Schmuck ist. Manche vermuten, es sei die Mutter Jesu, und versprechen sich Schutz. Doch tatsächlich tragen sie das Konterfei von Erzherzogin Maria Theresia.

HOCH BEGEHRTE MÜNZE

Wie ist es möglich, dass gerade das Bildnis der vor 235 Jahren verstorbenen Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn und Böhmen so begehrt ist? Die Antwort mag Sie überraschen: Noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein waren österreichische Silbertaler die Hauptwährung in Äthiopien.

Österreich benutzte den „Maria-Theresien-Thaler“ im 18. Jahrhundert für den internationalen Handel. So gelangte die „harte Währung“ im Wortsinn in die arabische Welt und nach Afrika: Dort war die Münze hoch begehrt, weil sie aus fast reinem Silber war. Zwar gab es auch andere Zahlungsmittel wie Tuch, Salzbarren, einheimische Münzen und Glasperlen für den Kleinhandel. Der Großhandel rund um das Rote Meer wurde aber mit österreichischen Talern bestritten. Also wurden diese auch nach dem Tod von Maria Theresia geprägt, im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte rund 400 Millionen Stück – weshalb der Wert begrenzt ist: Bei Online-Auktionen werden sie schon für zehn Euro ersteigert.

Nach dem zweiten Weltkrieg verbot der äthiopische Kaiser den Handel mit dem Taler, so dass die Münzen nur noch als Schmuck taugten. Die äthiopische Währung Birr (was übrigens „Silber“ bedeutet) setzte sich durch.

Der Maria-Theresien-Taler zeigt auf der Rückseite Doppeladler und Kaiserkrone. Das heutige Papiergeld favorisiert verständlicherweise andere Motive. Auf dem Hundert-Birr-Schein sieht man auf der Vorderseite einen Bauern, der mit einem einfachen Pflug den Boden aufkratzt und auf der Rückseite einen jungen Mann: Er sitzt konzentriert an einem Mikroskop in einem Forschungslabor.

Das ist auch unser Traum von *Menschen für Menschen* für die Zukunft: Dass Äthiopien über Bildung den Anschluss an die Welt schafft.

Applaus für die engagierten Schüler in Deutschland: die „Killerpilze“ Fabi Halbig, Mäx Schlichter, Jo Halbig und Sara Nuru.

Das gehaltene Versprechen

Vor drei Jahren reiste Topmodel Sara Nuru zusammen mit der Rockband Killerpilze nach Gefre Guda im Osten Äthiopiens. Dort gaben die Jugendbotschafter von *Menschen für Menschen* ein Versprechen: Sie wollten sich für den Bau einer neuen Schule einsetzen. Im April dieses Jahres reisten die Musiker und das Model erneut nach Gefre Guda – zur Einweihung der Schule. Das Versprechen konnte gehalten werden – dank des Engagements von Kindern und Jugendlichen in Deutschland: Sara Nuru berichtet über die Aktion „Generation ABC 2015“.

Was für ein Empfang! Schon 20 Minuten Autofahrt vor unserem Ziel standen die Menschen am Straßenrand. Sie klatschten und sangen, und die Frauen trillerten mit hoher Stimme – ein Ausdruck des Jubels. Weiter ging die Reise mit dem Geländewagen auf staubiger Piste – bis wir unser Ziel erreichten: Die neue Schule von Gefre Guda. Hunderte, nein, tausende Menschen waren aus allen Himmelsrichtungen aus der trockenen Savanne herbeigewandert. Das Thermometer zeigte 37 Grad Celsius, aber die Hitze machte niemanden dösig, im Gegenteil: Auch hier badeten wir in einem einzigen Tanzen und Singen und Trillern, als uns der Direktor stolz zu den neuen Klassenräumen führte.

Auch ich war glücklich und stolz – nämlich auf die jungen Menschen in beiden Ländern, in Äthiopien und in Deutschland. Die Kinder und Jugendlichen in Gefre Guda freuten sich, dass sie jetzt endlich eine Chance auf eine gute Schulbildung bekommen, und sie erklärten, wie hart sie künftig arbeiten würden, um diese Chance auch wirklich zu nutzen: 1.445 Erst- bis Achtklässler werden in Gefre Guda lernen. Zu verdanken haben sie ihre neuen Klassenzimmer Gleichaltrigen in Deutschland: Die Gefre Guda Higher Primary School ist bereits die zweite Schule, die nur durch das Engagement von Kindern und Jugendlichen finanziert werden konnte! In ganz Deutschland folgten Klassen und Schulen dem Aufruf der *Menschen für Menschen*-Jugendinitiative „Generation ABC 2015“. Sie organisierten Benefizläufe, Konzerte und verschiedenste Verkaufsaktionen und sammelten bis heute die imposante Summe von einer halben Million Euro für den Bau von Schulen in Äthiopien.

Wenn wohlhabende Menschen einen Teil ihres Vermögens für gute Zwecke spenden, ist das eine tolle Sache – aber noch großartiger ist es doch, wenn sich Kinder und Jugendliche kreativ und ganz uneigennützig für andere Kinder und Jugendliche einsetzen.

Ich bin dankbar, dass ich zusammen mit der Rockband Killerpilze als Botschafter der Jugendinitiative zu diesem Erfolg beitragen durfte. In den vergangenen Jahren besuchte ich jedes Jahr rund zwei Dutzend Schulen in Deutschland, um über die unhaltbare Situation in Äthiopien zu berichten: Noch immer gibt es viele Kinder, die gar nicht zur Schule gehen können. Einfach, weil es in ihrer Nähe keine gibt. Und dort, wo es Schulen gibt, sind die Lernbedingungen oft unwürdig. So auch in Gefre Guda vor dem Neubau.

KINDER HOCKTEN AUF STEINEN

Als wir die abgelegene Ortschaft im Osten Äthiopiens vor drei Jahren zum ersten Mal besuchten, war ich schockiert. Die Kinder lernten in Verschlägen aus Lehm. Es gab nur winzige, zum Teil gar keine Fenster. In den stickigen, staubigen und dunklen Räumen saßen je 45 Kinder zusammengepfercht. Möbel gab es nicht. Die Schüler hockten auf provisorischen Bänken aus Steinen und Lehm.

Damals versprachen die Killerpilze und ich, dass wir zusammen mit den Schülern in Deutschland helfen würden – nun bei der Eröffnung der neuen Schule zu sehen, dass wir das Versprechen halten konnten, war überwältigend.

Als ich in Erding bei München geboren worden war, kam ein Fotograf der Lokalzeitung, um meine Mutter mit mir im Arm zu porträtieren. „Das erste schwarze Baby, das im Erdinger Krankenhaus zur Welt kam: Die kleine Sara“, stand am nächsten Tag in der Zeitung. Meine Eltern sind Immigranten, unter Entbehrungen haben sie, die selbst aus armen Familien stammen, sich eine Existenz aufgebaut. Wie wäre mein Leben verlaufen, wenn sie nicht nach Deutschland gekommen wären? Daran denke ich oft, wenn ich in die Kindergesichter in Äthiopien blicke. Meine Eltern haben mir immer gesagt: Streng dich an in der Schule, genieß das Privileg, denn Bildung ist nicht selbstverständlich. Begriffen habe ich ihre Sätze aber erst, als ich als Botschafterin von *Menschen für Menschen* nach Äthiopien reiste.

SPANNENDE BEGEGNUNGEN

Ich bekomme sehr viel zurück für mein ehrenamtliches Engagement als Botschafterin, nämlich Erkenntnisse und Erlebnisse. Es ist ein Kontrastprogramm zu meinem Alltag als Model, in dem es ja oft um Ich-Bezogenheit und den schönen Schein geht. Nicht in der Modewelt, sondern in Äthiopien begegne ich den spannendsten Menschen: Ich bewundere den Mut und die Ausdauer der Mitarbeiter der Stiftung, die weitab von ihren Familien in entlegenen Gebieten ausharren, um den Menschen Entwicklung zu bringen. Und es ist schön, Mädchen wie die 14-jährige Shukria zu treffen. „Früher waren kaum Mädchen in der Schule“, erzählte sie uns Besuchern. „Aber jetzt ist das anders, und auch wir bekommen Bildung.“

Dass die Familien nun auch ihre Töchter fördern, ist mit das Verdienst von Karlheinz Böhm, der diesen Gedanken den Menschen immer wieder verdeutlichte: Nur, wenn die Mädchen die gleichen Chancen bekommen wie die Jungs, wird das Land vorankommen.

Die 16-jährige Genet erkannte ich an ihrem Lachen wieder. Vor drei Jahren hatte ich sie fotografiert, ihr Porträt hängt bei mir in der Wohnung. Eineinhalb Stunden dauert ihr Schulweg jeden Tag. Sie kam auf mich zu, lachte mich an und sagte: „Es ist wunderbar, dass ihr uns nicht vergessen habt.“

Genet, Shukria und all die anderen Schülerinnen und Schüler in Gefre Guda: Eure Lebensfreude, euer Mut und euer zäher Einsatz beim Lernen wärmt das Herz – ich bin ganz sicher, ihr bringt euch und Äthiopien voran!

Unwürdige Verhältnisse: verfallene Gebäude der alten Schule von Gefre Guda.

Heute lernen die Kinder in hellen Räumen mit neuen Sitzbänken und Tischen.

Der Filmbeitrag zur Schuleröffnung:

www.menschenfuermenschen.de/gefre-guda

Menschen für Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Mein Tag

SABELEWORK NAGASH, 40,

seit 16 Jahren als Sozialarbeiterin bei *Menschen für Menschen*

im Dorf Seyo Gudetu im Projektgebiet Dano

„Fortschritt kann so einfach sein.“

Ich bin seit einem Jahr im Dorf. Zu meinen wichtigsten Aufgaben als Sozialarbeiterin gehört es, die Frauen von den Vorzügen unserer Zementherde zu überzeugen. Der Aufbau ist denkbar einfach: Sie bestehen aus Einzelteilen, die mit Tonerde verbunden werden. Die Vorteile sind immens: Traditionell kochen die Frauen das tägliche Fladenbrot Injerra auf großen Tonplatten über offenen Feuerstellen. Aus Mangel an Brennholz benutzen sie neben Zweigen auch trockene Blätter und Hirsestängel: Der Rauch der offenen Feuer beißt fürchterlich in den Augen und verursacht auf Dauer Atemwegserkrankungen. Die Zementherde dagegen sind raucharm. Außerdem kommen sie mit wesentlich weniger Brennstoff aus. Also müssen die Frauen viel seltener in den Busch, um Brennmaterial zu sammeln und nach Hause zu schleppen – die gewonnene Zeit können sie sinnvoll einsetzen. Im Dorf gibt es 350 Haushalte. Bereits 110 davon haben einen unserer neuen „grünen“ Herde. Ich habe also schon viel erreicht! Ein Herd kostet in der Produktion 70 Birr (3,20 Euro). Wir wollen sie aus psychologischen Gründen nicht verschenken, die Bauern müssen 15 Birr (68 Eurocent) dafür bezahlen – ein riesiger Fortschritt für ganz wenig Geld

---

Erfahren Sie in unserer Online-Fotogalerie, wie wir die energiesparenden Herde in unseren Projektgebieten produzieren und verteilen:

www.menschenfuermenschen.de

> Projekte > Frauen